

# Raus aus dem Windschatten

Die Aargauer Eisschnellläuferin Ramona Härdi ist so erfolgreich wie nie in ihrer Karriere – und jetzt folgt die WM.

Martin Probst

Plötzlich schauen die Gegnerinnen genauer hin. «Noch vor zwei Jahren wäre das undenkbar gewesen», sagt Ramona Härdi. Dass die Aargauerin nun auf dem Radar der Favoritinnen auftaucht, unterstreicht, wie sehr sich das Schweizer Eisschnelllaufteam der Frauen entwickelt hat. An der WM im kanadischen Calgary, die gestern begonnen hat, gehören Härdi und ihre Teamkolleginnen zum erweiterten Kreis der Medaillenkandidatinnen.

«Es müsste vieles für mich laufen», sagt die Aargauerin zwar. Verständlich: Es wäre vermessen, einen Medaillengewinn vorauszusetzen. Vor dieser Saison hätte Härdi nicht mal davon zu träumen gewagt, dort zu stehen, wo sie jetzt ist. Sie wollte sich verbessern – natürlich. Aber aufs Podest laufen?

An den Europameisterschaften wurde Härdi zusammen mit Kaitlyn McGregor und Jasmin Güntert Dritte in der Teamverfolgung. Es war das erste Mal,



Ramona Härdi (r.) hat mittlerweile das Selbstvertrauen, das Zepter in den Rennen zu übernehmen. Bild: Getty Images

dass Schweizerinnen an kontinentalen Titelkämpfen eine Medaille gewinnen konnten. Und die Freudentränen waren noch nicht einmal richtig getrocknet, da gelang der 26-Jährigen der

nächste Meilenstein in ihrer Karriere. Vor eineinhalb Wochen wurde Härdi in Québec Zweite im Massenstart. Es war ihr erster Podestplatz im Weltcup. Direkt vor der WM.

Richtig realisieren kann die Aargauerin das alles noch nicht. Nach der EM in Holland ging es direkt weiter nach Nordamerika. Erst in die USA und dann nach Kanada, wo nach dem Weltcupfinal nun auch die Weltmeisterschaften stattfinden. «Es bleibt gar keine Zeit, das alles richtig einzuordnen», sagt Härdi. Sie befindet sich derzeit in einem Flow, wie ein solcher Erfolgsrausch oft bezeichnet wird. Oder anders gesagt: Sie hat einen Lauf.

## Härdi prägt die Rennen seit dieser Saison aktiv mit

Was bedeutet dies für die WM? «In Québec ist alles für mich gelaufen», sagt Härdi. Will heissen: Es bildete sich eine Fluchtgruppe, zu der die Aargauerin gehörte. «Und da wusste ich, dass ich zu den Endschnellsten gehöre.» Kann sich keine Gruppe absetzen, werde es schwieriger. Im Massensprint fühlt sich die Mörikerin noch nicht ganz auf Augenhöhe.

Aber was heisst das schon? Die Entwicklung, welche Härdi

in dieser Saison machte, ist beeindruckend. Schon der Saisonstart glückte. Als sich die Möglichkeit bot, sogar auf das Podest zu laufen, zögerte sie allerdings. «Ich war mental noch nicht bereit», sagt Härdi. Aber auch: «Es brauchte dieses Erlebnis, dass möglich wurde, was danach passierte.» Die verpasste Chance zeigte ihr, dass sie viel weiter ist, als sie in der Vorbereitung dachte. Und auch, dass sie es sich zutrauen darf, auf das Podest zu laufen.

Härdi, die sich in ihrer Karriere oft und gerne im Pulk der Gegnerinnen versteckte, wagt sich nun immer mal wieder raus in den Wind und bestimmt mit ihrer offensiven Art, zu laufen, das Renngeschehen aktiv mit. «Ein paar Mal habe ich es in dieser Saison übertrieben. Aber ich brauche auch diese Erfahrungen, damit ich mich weiterentwickeln kann.»

## Die Rennen können live geschaut werden

Eisschnelllaufen ist olympisch. 2018 hatte sich Härdi eher über-

raschend schon einmal für Winterspiele qualifiziert. Nachdem sie die Spiele 2022 verpasste, wäre eine Olympiateilnahme 2026 in Italien nun überhaupt keine Überraschung mehr. Und dass dieses Grossereignis, an dem sich auch Randsportarten einmal im ganz grossen Rampenlicht präsentieren können, ihr klares Fernziel ist, daraus macht Härdi überhaupt keinen Hehl.

Doch jetzt gilt der Fokus der WM. Über den Youtube-Kanal «SkatingISU» des Internationalen Eislaufverbandes können die Rennen live verfolgt werden. Am Freitag findet die Teamverfolgung statt, am Samstag das Massenstartrennen. Und anders als im Weltcup, wo Härdi durch ihre Leistungen einen Fixplatz im A-Final hat, muss sie sich in Calgary über den Halbfinal für das Medaillenrennen qualifizieren. «Das ist ungewohnt», sagt sie. «Aber auch eine schöne Herausforderung.» Härdis Reise geht weiter. Die jüngsten Erfolge sollen erst der Anfang gewesen sein.